

# In ein Objekt ohne Zukunft 10,8 Millionen DM gesteckt × Märkische Oderzeitung vom 03.12.1993

## Entsorgung des Bunkers wird teuer / 85 Zivilangestellte vor Entlassung

**Fürstenwalde** (Ruth BUDER). Ende 1994/ Anfang 1995 gehen im "Fuchsbau", dem Radarführungskommando 3, die Lichter aus. Die Bundeswehr, die mit dem Einigungstag das alte NVA-Objekt übernahm, beschließt damit die Tradition Fürstenwaldes, seit 1609 Garnisonsstadt gewesen zu sein. Die Aufgaben des Gefechtsstandes und die Radarüberwachung des Luftraumes werden von anderen Bundeswehrobjecten bzw. von sechs elektronischen Radartürmen in Ostdeutschland übernommen.

Geplant war hier, an der Grenze zwischen Petersdorf und Fürstenwalde, 30 Millionen DM zu investieren, was hiesigen Firmen etliche Aufträge eingebracht hätte. 10,8 Millionen Mark wurden bereits in das Objekt, das zukunftssicher sein sollte, gesteckt - und damit in den Sand gesetzt.

"So würde ich das nicht sagen", widerspricht Oberst Horst Kempen, Kommandeur des Radarführungskommandos 3, für den die Nachricht im Juli 1992, dass das Objekt geschlossen wird, auch überraschend kam.

Viel Geld sei in Dachsanierungen geflossen, um die Gebäude zu erhalten. Die miserable Unterkunft für die Soldaten sei auf Bundeswehr-Standard gebracht worden, die Küchensanierung sei wegen hygienischer Bestimmungen und die Investitionen am Bunker - hier wurde eine rechnergestützte Eingangskontrolle installiert - seien für die Sicherheit der Mitarbeiter nötig gewesen.

Den Baustopp in Ostdeutschland insgesamt, so berichtet Horst Hempen, habe es aus unterschiedlichen Gründen bereits im Februar 1992 gegeben. Deshalb sei auch an dem Stabsgebäude, das nur teilweise saniert wurde, nicht weitergebaut worden. "Immer wenn Geld fehlt, gerät der Verteidigungshaushalt in Gefahr, als Steinbruch betrachtet zu werden", kritisiert Oberst Hempen mehr die unkalkulierbaren Bonner Politiker als die Planungen der Bundeswehr.

Während die Schließung des "Fuchsbaus" für die 150 Berufssoldaten persönliche Einschnitte mit sich bringt, können sie im Gegensatz zu den rund 85 Zivilangestellten sicher sein, in andere Bundeswehrobjecte übernommen zu werden. "Gemeinsam mit dem Personalrat sind wir dabei, Sozialpläne zu erarbeiten, und wir helfen bei Bewerbungen, soweit uns das möglich ist", gibt der Kommandeur, der Mitte 95 in den Ruhestand gehen wird, zu verstehen. Wer jetzt bereits eine andere Arbeit finde, dem lege man keine Steine in den Weg.

Was mit dem Militärobjekt samt technisch gut ausgestattetem Bunker geschehen soll, weiß auch Oberst Hempen noch nicht. Was er weiß, ist, dass die Entsorgung des Bunkers, die bereits vorbereitet wird, "sehr teuer" kommt.

Das Bundesvermögensamt prüfe, inwieweit eine andere Bundesbehörde Interesse am Objekt

haben könnte, wenn nicht, dürfen die Kommunen Ansprüche anmelden. Aber weder Kreis noch Stadt wissen - abgesehen von unausgereiften Ideen -, wie man das einstige Militärterrain zivil vermarkten kann.



**Die Bundeswehr lässt sich bewachen** Am Objekt "Fuchsbau" in Fürstenwalde machen u.a. Volker Schöne (re.) und Karl-Heinz Papenfuß, die bei einem privaten Frankfurter Wachdienst angestellt sind, die Ein- und Ausgangskontrollen und observieren das Militärobject. Foto: Buder